

Morriche



Zeitung

10 Pfennig

Gründet

1704

Mit

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Kurzgettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Belagen, Erfcheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein, Oberdruckerei: Carl Neubauer, Verantw. Redaktor: Ann. d. Handeltul.: Georg Meisch, Berlin, Uvov.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Postensprek: Zentral-Liste: Amt Dinstadt (A 7) 3900.-3909, für den Fernverkehr Amt Dinstadt 3906.-3908, Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postchekkonto Berlin 600.

Russisches Ultimatum an China

Auf drei Tage befristet

Moskau, 15. Juli | Ullstein-Nachrichtendienst

Der russisch-chinesische Konflikt, der durch die Verhaftung der russischen Beamten der ostchinesischen Bahn entstanden war, hat jetzt durch eine befristete Note Sowjetrusslands eine bedeutende Verschärfung erfahren. Unter Hinweis darauf, daß die Verhaftung der ostchinesischen Eisenbahn und Telegraphen durch chinesische Behörden ebenso wie die Schließung der Sowjetvertretung in Charchin und die massenhafte Verhaftung von Sowjetbeamten und Sowjetbürgern in Tschang Tschungrung die von Vertretern über die ostchinesische Eisenbahn ständen, und offenbar dadurch hervorgerufen seien, daß einige chinesische Generale in der Disziplinierung des Sowjetpersonals gegenüber allen Protestationen und dem russischen Streben nach Erhaltung des Friedens schicksalshafte Weise ein Zeichen von Schwäche sähen, erhebt die Sowjetregierung gegen die Vorgänge in Charchin allerhöchsten Protest. Sie wolle auch jetzt noch an der Politik des Friedens und einer freundschaftlichen Regelung der Streitfragen sowie an der Wahrung der Souveränitätsrechte Chinas festhalten, made aber China darauf aufmerksam, daß die Lage über die erforderlichen Mittel verfüge, ihre Rechte gegen Verletzungen zu schützen.

Die Note formuliert dann folgende Anforderungen: „Ihre Verantwortlichkeit trenn bleiben, gibt die Sowjetregierung trotz der prozentualen Ermäßigungsmaßnahmen der chinesischen Behörden nochmals ihre Bereitwilligkeit kund, mit China in Verhandlungen über den gesamten, die chinesische Eisenbahn betreffenden Streitgegenstand einzutreten. Solche Verhandlungen wären jedoch nur möglich, wenn die verhafteten Staatsangehörigen der Sowjetunion unverzüglich freigelassen und sämtliche gefangen gehaltenen Angehörigen der chinesischen Behörden rückgängig gemacht würden. Dementsprechend schließt die Sowjet-Union vor:

- 1. Unverzüglich wird eine Konferenz zur Regelung aller die chinesische Eisenbahn betreffenden Fragen einberufen.
2. Die chinesische Behörden machen unverzüglich sämtliche die chinesische Eisenbahn betreffenden Willkürmaßnahmen rückgängig.
3. Alle verhafteten Sowjetbürger werden unverzüglich freigelassen. Die chinesischen Behörden stellen alle Verfolgungen und Schikanen gegenüber Staatsangehörigen und Einrichtungen der Sowjetunion ein.

Die Sowjetregierung rät der Regierung von Peking und der Nationalregierung von China, die es in Folge zu beabsichtigen, die sich aus einer Ablehnung dieser Vor schläge der Sowjetunion ergeben würden. Die Sowjetregierung erwartet innerhals von drei Tagen eine Antwort der chinesischen Regierung auf ihren Vor schlag. Falls sie keine befriedigende Antwort erhält, wird sie genötigt sein, zu anderen Mitteln zur Wahrung der gesetzmäßigen Rechte der Sowjetunion zu greifen.

Zweifellos hofft man in Moskau welen Entsch. China durch diese Forderungen in letzter Minute zur Bekehrung zu bringen und auf friedlichem Wege einen Ausgleich des Konfliktes zu finden. Andererseits ist die scharfe Sprache des Ultimatus wenig geeignet, eine Entspannung der Situation herbeizuführen. Besonders gefährdend ist, daß neben Wladivostok Truppen an der russischen Grenze auch weitabwärtliche Emigranten-Abschwärme verarmelt sind, gegen deren Abenteuerlust es keine Grenzen gibt oder wenigstens keine andere, als die Konzentrierung genügender Kräfte der Roten Armee.

Das Moskauer Ultimatum an China schafft eine enge Brücke im Fernen Osten. Fremdeland sind die Russen im Reich. Die Bahn wurde 1896 von Ausland mit französischem Geld gebaut und diente als Schutzschilde gegen die japanische Stellung in Korea, Ostasien und Fort Harbin. Im russisch-japanischen Krieg fiel für längere Zeit in die Hände Japans, das ihn erst bei der südmantchurischen Bahn veräuerte. Während des russischen Bürgerkrieges besetzte Japan teilweise die gesamte Bahn, die erst 1924 den Russen durch einen Vertrag mit Scharang Tschi zurückgegeben wurde. Demals ergriff man sich dahin, die Bahn unter dem Namen russisch-chinesischer Zeitung weiterzuführen.

Von da ab aber haben die Konflikte nicht aufgehört. Es handelt sich zunächst um drei große Gegner in der Mandchurie: China, Russland und Japan, von denen letztere dem anderen traut. Für China ist die Mandchurie das große Siebungsgebiet geworden. 1906 lebten sechs Millionen Chinesen dort, heute über 30 Millionen. Es geht ihm

darum, sowohl Russen wie Japaner herauszuwerfen. Japan kämpft gegen den russischen Einfluß sowie gegen die Chinesen. Russland wiederum gegen die japanische Konkurrenz wie gegen das chinesische Vordringen. Im Hintergrunde waren England und Amerika, während Frankreich an seinem Kapital an der Ostchinesen interessiert ist. Die Mandchurie stellt heute einen der gefährlichsten Brennpunkte der Weltpolitik dar.

Seit Jahren hind die Chinesen dabei, zunächst den russischen Einfluß auszuschalten. Die Stellung Moskau wird systematisch unterminiert, wobei noch die Taktische Mithilfe, daß Russland die Zentrale aller westchinesigen Emigranten

darstellt. Die gemischte russisch-chinesische Verwaltung der Bahn hat fortlaufend zu Reibungen geführt, bis China jetzt furchtbar sämtliche russischen Angestellten verhaftete und die Bahnen in chinesischen Besitz nahm.

Die Lage ist dadurch ziemlich verschärft worden. Einmal wird Russland an gesammten, schärfsten Protest einzu legen, ferner wird Japan unruhig. Die russische Konkurrenz wird zwar durch das chinesische Vorgehen gehemmt, gleichzeitig aber droht der japanischen Südmantchurischen Bahn das gleiche Schicksal durch die Chinesen, so daß Tokio im Grunde selbst mit Moskau ist. Die japanische Regierung an China ist ja bereits erfolgt. Durch den Protestmarsch aber wird der Konflikt immer mehr zu einer Preisfrage sage für beide Weltmächte.

Die Lage ist anzusehen, daß Japan nimmere die Berechtigung übernehmen wird, um einen offenen Zusammenstoß, der das gesamte mandchurische Problem auflösen würde, zu vermeiden.

Rönig Georg erneut operiert

Ein schwerer Eingriff

London, 15. Juli | Ullstein-Nachrichtendienst

Rönig Georg ist heute vormittag noch einmal operiert worden. Die Operation, die heute vormittag im Buckingham Palace von Heilen Rüssen, darunter die beiden berühmten Londoner Chirurgen Sir Hugh Robb und Professor Crutcher, vorgenommen wurde, war viel länger gedauert, als die Vorgang zuerst angenommen. Es wurden entfernte Teile von zwei Rippen entfernt und hinter diese Rippen ein Abszess von einem Durchmesser von 4 cm freigelegt worden ist, dem man nimmere direkten Abfluß verweigert hat und der noch weitere Behandlung erfordert wird. Die Dauer der Operation betrug eine Stunde und der Zustand des Königs nach der Operation wird als befriedigend bezeichnet.

Die heutige Operation ist ein größerer Eingriff als die, die während des Höhepunktes der Erkrankung des Königs, Anfang Dezember, vorgenommen wurde. Da der Rönig während der letzten Wochen an mehreren Stellen an dem Abfluß gelitten hat, die zwischen dem Herzen und den Rippen einer fortschreitenden Blutvergiftung verbunden waren, ist wiederum mit einer langwierigen Rekonvaleszenz zu rechnen, die bei der Beschaffenheit des Patienten und der weiteren Schwächung seiner Gesundheit durch den ziemlich großen Abfluß noch Überzögerungen bringen kann.

In ärztlichen Kreisen weißt man darauf hin, daß die unmittelbare Lebensgefahr, die mit dem Beginn der heutigen Operation bestand, nicht der vom letzten Tage als überstanden bezeichnet werden könne.

Hans Delbrück

Am Sonntag ist im 81. Lebensjahr der berühmte deutsche Historiker Hans Delbrück, Professor an der Universität Berlin, einem Leiden, das ihn vor etwa vierzehn Tagen befiel, erlegen.

Wenig mehr als 14 Tage ist es her, da sollte Hans Delbrück von der vornehmsten deutschen Lehrtätigkeit gegen die Verfallenen Kriegsschuldbücherei sprechen. Die Ausdehnung in der Berliner Universitätsnazi unterließ, Delbrücks Rede erfordern nur gebührt. Der Mann, der damals hätte sprechen sollen, war schon gezeichnet. In seinem Alter lag schon die Krankheit, die ihn fielen. Aber es ist nicht anders: dieser Auslassung muß zu diesem Leben. Was zuletzt mußte Delbrück sein des Anstoßes sein, immer unumfänglich, immer unwillkommen. So ist es ihm auf allen Gebieten gegangen, auf denen er sich befähigte. Als Historiker hat er von Generationen überliefert und von Generationen geglaubte Legenden zerstückelt, um Schreden der Junggenossen. Er wurde Kriegsphilosoph, obwohl er sein Mann des Krieges war. Er hat den Jahren, daß mit dem das Verleihen der Ordnungsgemäß ins Ungewöhnliche zu steigern suchte, durchschloß, er hat Preußens

und Rönig Friedrichs Rolle im Eisenbahnkrieg im Krieg in neues Licht gebracht, er hat überall sich von der offiziellen Wahrheit losgemacht. So durfte er lange warten, bis die offiziellen Stellen ihn ehrten. Er war fast 50 Jahre alt, als er Professor wurde. Dabei wies ihn Sperrakt und Lebensweg an Hof und Synagoge. Er entstammte in einer alleidlich Familie, die der preussischen Monarchie Generationen hindurch tüchtige Beamte gestellt hat. Bei der Reichspräsidenten hand neben Bismarck ein Delbrück, beim Ende des Kaiserreichs neben Bethmann Hollweg und Wilhelm II. ein Delbrück.

Hans Delbrück, am 11. November 1848 in Bergen auf Rügen geboren, war fünf Jahre in der Familie des späteren Kaiser Friedrichs Prinzenregier. „Zivilgouverneur“ eines Bruders des letzten Kaisers. Diese Verbindung ebnete ihm auch den Weg an die Universität, aber er blieb Jährlings hindurch Privatdozent.

Als Parlamentarier wandte er sich der freirepublikanischen Partei zu, als Publizist übernahm er 1883 „Freitages“, „Preussische Jahrbücher“, die er 36 Jahre hindurch leitete. Er war, wie er es der ungenügend ihn anverwandten Kaiserin Viktoria gegenüber betonte, ein „konstruktiver Sozialdemokrat“. Als realpolitischer Beobachter trat er in die institutionellen Preußen für die Rechte der fremden Minister, für Polen und Belgien ein, im Tirpitz-Deutschland Wilhelm II. für die friedliche Verständigung mit England, im Kriegesbezug für den Ausbruch der deutschen Offiziersfreunde für maßvolle Politik und für eine Vereinbarung mit dem Präsidenten Wilson von Amerika.

Gerade an seinem 70. Geburtstag, am 11. November 1918 brach das Reich zusammen. Mit frühstem Temperament nahm Hans Delbrück sich seines Volkes in dessen größter Not an. Er kämpfte für den neuen Staat, der ihn innerlich und weiter angoß, den er aber als die Rettung an immer härter anerkannte. Er kämpfte gegen Ludenoff und gegen die Wohlstandsliebe, und gegenüber der Versailles Kriegsschlichter verstand er mit unerwarteterem Staunen die Hebungseignung vom Deutschland völliger Anstoß am Arische. So hat er überall Gegner gehabt, aber nitendens Feinde. Am 30. Geburtstage, nur wenigen Monaten noch, spürten sich seine Verehrer zu einem glanzvollen Bankett um ihn, und der Abbruchig des Reiches ward ihm zuteil. Er selbst, unermüdlich im Strich des nach ihm benannten Kreises der „Delbrück-Seminare“, einer leisen Vereinigung von Historikern, Politikern und Offizieren, die allmählich Tagesprobleme mit Ernst und Gründlichkeit erörtern und diskutieren, identete sich nach der unvollendeten Geschichte der Kriegskunst die unerschöpfliche, von einheitlicher Auffassung getragene Überlegung der Weltgeschichte. Er ist es, der die Schwelle der neuesten Zeit gebracht hat. Seine Bücher werden noch lange von ihm zeugen, aber unerschöpflich ist die lebendige Persönlichkeit, die mit ihm von uns geht. Er war einer der

